

Das Pilzjahr 2013

Der Essener Süden zeichnet sich durch viele schöne Buchenaltbestände aus. Im Januar und Februar gelangen dort einige interessante Funde. Im Schellenberger Wald wuchs mehrfach an Buche in üppiger Ausbildung der **Laubholzharzporling** (*Ischnoderma resinosum*). Diese Art wurde von uns erstmalig für das Ruhrgebiet 2004 in Bochum nachgewiesen.



Abb. 1: Laubholzharzporling

Sie gilt als sehr selten und nur regional etwas häufiger. Ein Verbreitungsschwerpunkt ist z.B. Südostniedersachsen. Der Laubholzharzporling durchläuft 2 Wachstumsphasen. Im jugendlichen Stadium sind die ziemlich großen Fruchtkörper fleischig und saftreich, aber nicht fertil, d. h. sie bilden keine Sporen aus.



Abb.2: Gelbliche Braunfäuletramete

Im Laufe der Zeit werden die Fruchtkörper dann zäher und holziger und erst dann fertil (POHL 2007). Die Art riecht angenehm nach Anis. Ebenfalls an Buchenholz wuchs das **Kurzhaarige Weißhaarbech-**

chen (*Lachnum brevopilosum*). Es besiedelte die Schnittfläche eines liegenden Stammstückes in ausgedehnten Rasen. Ebenfalls noch im Schellenberger Wald wuchs die **Gelbliche Braunfäuletramete** (*Antrodia xantha*). Diese auffällige Art bedeckte mit einer Vielzahl von übereinander wachsenden, knubbeligen Hütchen (f. *pachymeres*) die Seite eines Baumstumpfes. *Antrodia xantha* besiedelt v. a. Stümpfe von Nadelbäumen, kann selten aber auch an Laubholz wachsen, so wie im vorliegenden Fall. Die Fruchtkörper sollen jung nach Zitrone oder Grapefruit riechen. Im April fand eine Frühjahrsexkursion in Hilchenbach statt. Obwohl die Witterung für das Pilzwachstum nicht ideal war, gelangen einige schöne Funde.



Abb.3: Fichtenzapfenrostpilz

Erstmalig wurden wir dort auf den **Fichtenzapfenrostpilz** (*Pucciniastrum areolatum*) aufmerksam. Die befallenen Zapfen sind leicht an den sparrig abstehenden Schuppen zu erkennen. Auf der Oberseite der Schuppen werden Äcidiosporen ausgebildet. Der Fichtenzapfenrost weist einen obligaten Wirtswechsel mit Gewöhnlicher Traubenkirsche (*Prunus padus*) bzw. auch mit Spätblühender Traubenkirsche (*P. serotina*) auf. Auf den Blättern bilden sich erst Uredosporen- und später Teleutosporenlager, die wiederum im Frühjahr die Fichtenblüten infizieren. Der Rostpilz ist in Samenplantagen von wirtschaftlicher Bedeutung, da die befallenen Zapfen taub bleiben. Ein typischer Frühjahrspilz ist der **Glänzende Schwarzborstling** (*Pseudopezantia nigrella*). Die

Art wurde an zwei Stellen, jeweils unter Fichte gefunden.



Abb. 4: Glänzender Schwarzborstling

Mikroskopisch ist die Gattung an den runden Sporen leicht zu erkennen. Zwei weitere sehr ähnliche Schwarzborstlinge haben andere Substratansprüche, kommen aber in NRW nicht vor (Sumpf-Schwarzborstling und Gestielter Tannen-Schwarzborstling). Auch so unauffällige „Nichtspeisepilze“ wie die Schwarzborstlinge können möglicherweise einmal eine wirtschaftliche Bedeutung bekommen, so wurde im Glänzenden Schwarzborstling Plectasin, eine antibiotisch wirksame Substanz, gefunden. Im Juli wurde auf einem Waldweg in der Haard, der mit Holzhacksel übersät war, der **Dungteuerling** (*Cyathus stercoreus*) gefunden. Die Art kann leicht anhand der schwarzen Peridiolen von den anderen Teuerlingsarten unterschieden werden. Zudem besitzt der Dungteuerling recht große Sporen. Ein interessanter Artikel über die Verbreitungsbiologie der Teuerlinge, der die Ähnlichkeit der Peridiolen mit Pflanzensamen betont und deren Verbreitung durch Vögel annimmt, findet sich in der Mycologia Bavarica (REICHHOLF & LOHMEYER 2012). Während der Exkursion im August in Castrop-Rauxel wurde ein unauffälliger Holzbewohner entdeckt, der bisher von uns übersehen wurde. Gemeint ist der **Gelbgrüne Krustenkugelpilz** (*Eutypa flavovirens*). Er bildet krustenförmige Streifen auf entrindetem oder berindetem Holz aus. Kennzeichnend für die Art ist ein gelbgrünes Pigment, das beim Anschnitt sichtbar wird. Auf derselben Exkursion wurde *Libertella faginea* gefunden. Das ist die Nebenfruchtform

(=Anamorphe) von *Eutypella quaternata*. Sie bildet orange Fäden, die aussehen wie aus einer Tube gedrückt. Ähnlich sieht



Abb. 5: *Libertella faginea*

Libertella betulina aus. Wie der Name schon sagt, wächst diese Art auf Birke. Die Hauptfruchtform ist bei *Libertella betulina* allerdings unbekannt. Im September wurde im Bochumer Süden der **Küchenschwindling** (*Mycetinis scorodoni* = *Marasmius* s.) auf Fliederwurzeln gefunden. Meist wächst diese Art im Nadelwald. Sie ist auch als Mousseron bekannt und gesucht. Charakteristisch für diese seltene Art ist der Knoblauchgeruch. Weitere Knoblauchschwindlinge sind der



Abb. 6: Küchenschwindling

Saitenstiellige Knoblauchschwindling (*Marasmius alliaceus*), der jedoch bedeutend größer wird und der Scharfe Knoblauchschwindling (*Marasmius querceus* = *M. prasioemus*?), der jedoch spät im Jahr auf Eichen- und Buchenblättern wächst.

Im September wurde am Rand der Lippeniederung bei Haltern der **Graugrüne Schirmling** (*Lepiota griseovirens*) gefunden. Diese kleine Schirmlingsart wuchs gesellig in einem Eschenbestand auf humusreichem Standort (entwässertes Niedermoor).



Abb. 7: Graugrüner Schirmling

Im September wurde anlässlich der Pilzausstellung der **Nadelholzmuscheling** (*Hohenbuehelia tremula*) in der Eifel entdeckt. Dieser bis 10 cm breite und spatelförmige Pilz wächst im Nadelwald oder auf Gras an Waldrändern.



Abb. 8: Nadelholzmuscheling

Ebenfalls im September wurde in Ratingen der **Perlhuhnchampignon** (*Agaricus moelleri*) gefunden. Diese Art gehört zur Gruppe der Karbolchampignons, die am



Abb. 9: Perlhuhnchampignon
gelb verfärbenden Fleisch der Stielbasis leicht zu erkennen sind. Der Genuss die-

ser Pilze verursacht Magen-Darbeschwerden. Verwechseln könnte man den Perlhuhnchampignon mit gräulichen bzw. geschuppten Varietäten des Karbolchampignons (*A. xanthoderma*).

Anfang Oktober fand die alljährliche mehrtägige Herbstexkursion ins Siegerland statt. Dort wurde der **Zinnoberbraune Körnenschirmling** (*Cystoderma cinnabarina* = *Cystoderma terre*) gefunden. Diese Art ist mikroskopisch leicht an den brennhaarförmigen, mit Kristallschöpfen besetzten Cheilocystiden zu erkennen. Sehr ähnlich ist der Rostrote Körnenschirmling (*C. granulosa*), dem diese Cystiden fehlen.



Abb. 10: Zinnoberbrauner Körnenschirmling

Im Oktober wurden im Bochumer Süden drei interessante Arten gefunden. Auf einem Kirschenast wuchs die **Dreifarbige Tramete** (*Daedaleopsis tricolor*). Diese Art kann leicht mit lamelligen Formen der Rötenden Tramete (*Daedaleopsis confragosa*) verwechselt werden. *D. tricolor* besitzt jedoch einen weinroten Ton und ist



Abb. 11: Bitterer Schleimkopf

dünnfleischiger. Die Fruchtkörper umfassen das Substrat etwas und sind auch auf dem herablaufenden Teil des Fruchtkörpers lamellig. Entgegen älteren Angaben (KRIEGLSTEINER 1982) ist anzunehmen, dass diese etwas wärmeliebende Art mittlerweile auch in NRW häufiger vorkommt. Die zweite Art war der **Bittere Schleimkopf** (*Cortinarius infractus*). Die Art ist in Kalkgebieten nicht selten, wurde von uns erstmalig auf einer APR-Exkursion im Ruhrgebiet nachgewiesen. Die Art ist durch die düsteren Lamellen und den bitteren Geschmack gekennzeichnet. Wahrscheinlich ist das Vorkommen in Bochum durch Wegschotter bedingt.

Der dritte bemerkenswerte Fund war der Zwergfaserling (*Psathyrella pygmaea*). Diese Art ähnelt sehr dem Gesäten Tintling (*Coprinus disseminatus*), mit dem sie Standortansprüche und Wuchsweise teilt. Mikroskopisch ist der Zwergfaserling leicht an den bauchigen Cheilozystiden mit Kristallschopf zu erkennen.



Abb. 12: Zwergfaserling

Im November wurde auf der Hoppenbruchhalde die **Trockene Erdzunge** (*Geoglossum cookeanum*) gefunden. Erdzungen sind in NRW große Seltenheiten, da sie nährstoffarme, ungedüngte Böden benötigen. Zusammen mit den Saftlings-, vielen Rötlings- und Keulenarten gehören Erdzungen zu den besonders stickstoffempfindlichen Pilzen. *Geoglossum cookeanum* ähnelt makroskopisch sehr der Täuschenden Erdzunge *Geoglossum fallax*, die schon mehrfach in Bochum gefunden werden konnte. Mikroskopisch ist *G. cookeanum* an den speziellen Paraphysen zu erkennen. Diese Zellen schützen die heranwachsenden Asci. Dazu können sie sich verhaken und ein schützendes Gerüst

bilden. *G. cookeanum* bildet sowohl kurzellige, gerade Paraphysen („Rosenkranzparaphysen“) als auch abgewinkelte „Entenkopfparaphysen“ aus. (BENKERT 1996).



Abb. 13: Trockene Erdzunge

Im Dezember wurde in Ratingen der **Orangeseitling** (*Phyllotopsis nidulans*) auf einem liegenden Buchenstamm gefunden. Diese auffällige Art kann sowohl an Nadel- als auch an Laubholz vorkommen. Sie ist anscheinend in Ausbreitung befindlich. Im Januar wurde sie ebenfalls auf Buche in Holzwickede nachgewiesen.



Abb. 14: Orangeseitling

Die striegelig-samtigen Fruchtkörper wachsen meist dachziegelig an morschen Stümpfen und an am Boden liegenden Stämmen. Sie erscheinen bevorzugt in den Wintermonaten.

Literatur:

BENKERT, D. (1996): Zur Variabilität der Paraphysen in der Gattung *Geoglossum*: was ist *Geoglossum barlae*? Feddes Repertorium 107, 3-4, S. 269-276.

KRIEGLSTEINER, G. (1982): Verbreitung und Ökologie 200 ausgewählter Röhren-, Blätter-, Poren- und Rindenpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). Beihefte zur Zeitschrift für Mykologie 4.

KRIEGLSTEINER, G. (1991/1993): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands

POHL, W. (2007): *Ischnoderma resinosum* - Laubholzharzporling. Online unter: <http://aphyllopower.blogspot.de>

REICHHOLF, J.R. & T.R. LOHMEYER (2012): Regentropfen oder Samen-Mimikry? Evolutionsbiologische Gedanken über Verbreitungsstrategien der Teuerlinge. *Mycologia Bavarica* 13, S. 1-7 (online verfügbar)

SIEPE, K. & G. WÖLFEL (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Großpilze – Makromyzetten – in Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung, Stand Dezember 2009. In: LANUV (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, 2011 – LANUV-Fachbericht 36, Band 1: 345-524

In der folgenden Tabelle ist die Anzahl der Meßtischblätter mit Artnachweisen im Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (KRIEGLSTEINER 1991/1993) sowie der Gefährdungsgrad gemäß der Roten Liste NRW (SIEPE & WÖLFEL 2011) angegeben.

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = Arealbedingt selten, k.A. = keine Angabe

Diese Werke enthalten keine Angaben zu Rostpilzen.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL NRW	Frequenz
Perlhuhnchampignon	<i>Agaricus moelleri</i>	*	13 ¹⁾
Gelbliche Braunfäuletramete	<i>Antrodia xantha</i>	1	5 ²⁾
Bitterer Schleimkopf	<i>Cortinarius infractus</i>	*	10
Dungteuerling	<i>Cyathus stercoreus</i>	R	2
Zinnoberbrauner Körnchenschirmling	<i>Cystodermella cinnabarina</i>	3	14
Dreifarbige Tramete	<i>Daedaleopsis tricolor</i>	k.A.	4
Gelbgrüner Krustenkugelpilz	<i>Eutypa flavovirens</i>	*	13 ³⁾
Trockene Erdzunge	<i>Geoglossum cookeanum</i>	3	7
Nadelholzmuscheling	<i>Hohenbuehelia tremula</i>	R	-
Laubholzharzporling	<i>Ischnoderma resinosum</i>	3	1 ⁴⁾
Kurzhaariges Weißhaarbecherchen	<i>Lachnum brevopilosum</i>	*	3
Graugrüner Schirmling	<i>Lepiota griseovirens</i>	R	1
Vierfrüchtige Quaternarie (Anamorphe)	<i>Libertella faginea</i>	*	24 ⁵⁾
Küchenschwindling	<i>Mycetinis scorodoni</i>	*	55
Orangeseitling	<i>Phyllotopsis nidulans</i>	R	11
Zwergfaserling	<i>Psathyrella pygmaea</i>	*	5
Glänzender Schwarzborstling	<i>Pseudoplectania nigrella</i>	2	8
Fichtenzapfenrost	<i>Pucciniastrum areolatum</i>		

¹⁾ als *A. praeclaresquamosa*, ²⁾ als *Amyloporiella flava*, ³⁾ unter *Diatrype*, ⁴⁾ als *Lasiochlaena anisea*, ⁵⁾ als Anamorphe unter *Eutypella quaternata* gezählt

TKalveram